

# „Ich möchte bei der Energiewende mit der Industrie im Dialog bleiben“

## WSM im Gespräch mit Winfried Kretschmann, Bündnis 90 / Die Grünen, Ministerpräsident Baden-Württemberg.

*Herr Ministerpräsident, im Mai 2011 haben Sie im „Ländle“ die Regierungsgeschäfte übernommen. Was waren für Sie ganz persönlich die größten Überraschungen?*

**Winfried Kretschmann:**

Ich war überrascht von der großen Loyalität der Belegschaft im Staatsministerium. Sie haben mich wohlwollend empfangen und aufgenommen, das hat mich sehr gefreut. Interessant fand ich auch, wie anders mir manche Menschen aufgrund meines neuen Amtes begegnet sind. Man wird per se als sehr wichtig genommen und jedes Wort wird auf die Goldwaage gelegt. So wurden zum Beispiel auch Dinge, die ich schon jahrelang sage, völlig neu bewertet. Daran muss man sich natürlich erst gewöhnen, aber das aktive Gestalten von Politik ist eine tolle Aufgabe. Ich bin sehr gerne Ministerpräsident von Baden-Württemberg.

*Baden-Württemberg ist ein starkes Industrieland. Die mittelständische Stahl- und Metallverarbeitung hat bei Ihnen einen Schwerpunkt. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für den industriellen Mittelstand? Wie können und wollen Sie helfen?*

**Winfried Kretschmann:**

Ich sehe zwei besondere Herausforderungen: Die ökologische Modernisierung der Wirtschaft und die Sicherung des Fachkräftebedarfs. Viele unserer mittelständischen Unternehmen, vor allem die kleineren, klagen schon heute über den Mangel an Fachkräften. Wenn die wirtschaftliche Entwicklung – was wir hoffen - weiterhin gut läuft, wird sich dieses Problem in den nächsten Jahren wohl noch verstärken. Hier sind zum einen natürlich die Unternehmen selbst gefragt. Sie müssen möglichst viele Schulabgänger qualifiziert ausbilden und die aktiven Beschäftigten in den Unternehmen gezielt weiterbilden. Unsere Aufgabe als Landesregierung ist es, die Bildungspolitik zu stärken und allen jungen Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft - die Chance für einen guten Abschluss zu geben. Vor allem im Hinblick

auf den internationalen Wettbewerb, dem sich unsere Mittelständler ja tagtäglich stellen müssen, kommt den Studierenden an den Hochschulen eine besondere Bedeutung zu. Die Ingenieure, Naturwissenschaftler und Informatiker, aber auch die Ökonomen, Vertriebs- und Marketingspezialisten müssen in der Lage sein, die besten Produkte zu entwickeln und zu verkaufen. Und diese Produkte müssen mit deutlich weniger Material- und Energieverbrauch hergestellt, vertrieben und in-standgehalten werden. Schon in den letzten Jahren haben fortschrittliche Unternehmen bewiesen, dass mit grünen Produktlinien schwarze Zahlen geschrieben werden. Notwendig sind daher Investitionen in Forschung und Entwicklung, viel Hirnschmalz der Ingenieure und Techniker - dann ist nachhaltiges Wachstum mit deutlich geringerer Umweltbelastung möglich. Die grün-rote Landesregierung in Baden-Württemberg wird mit zukunftsorientierter Bildungs-, Forschungs- und Technologiepolitik den Umbau der Wirtschaft unterstützen. Diese ökologische Modernisierung wird mittel- und langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhöhen und Arbeitsplätze und Wohlstand im Land sichern.

*Gleich zu Beginn Ihrer Amtszeit haben Sie mit großen politischen Themen im Rampenlicht gestanden. „Stuttgart 21“ steht nicht nur für ein regionales Bahn-hofsprojekt, sondern für die Fähigkeit unserer Gesellschaft, große Infrastrukturthermen zu meistern. Wohin geht die Reise mit Ihnen?*

**Winfried Kretschmann:**

Das Bahnprojekt Stuttgart 21 spaltet die baden-württembergische Gesellschaft, wie kein anderes Projekt zuvor. Die Volksabstimmung findet am 27. November auch nicht deshalb statt, weil ein Teil der Landesregierung das Projekt ablehnt, sondern weil die Projektträger es jahrelang und in unverantwortlicher Weise versäumt haben, ihr Projekt der Öffentlichkeit zu vermitteln, Transparenz zu gewähren und wirkliche Bürgermitsprache zuzulassen.

Viele Menschen wollen bei Infrastrukturprojekten frühzeitig eingebunden und umfassend beteiligt werden. Deshalb wird in Zukunft kein solches Vorhaben mehr so geplant werden können wie früher und von oben nach unten einfach durchgedrückt werden. Andererseits ist aber auch klar, dass Bürgerentscheide oder Volksabstimmungen nur das letzte Mittel sein können, um über bestimmte Projekte zu entscheiden. Vielmehr müssen die Planungsbehörden viel stärker unter dem Gesichtspunkt einer frühzeitigen Einbeziehung und Information der Bürgerinnen und Bürger agieren. Dafür wird die Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, Gisela Erler, einen Leitfadens für eine neue Planungs- und Beteiligungskultur entwickeln. Es geht hierbei nicht zwingend um die Schaffung neuen Rechts, sondern um die Implementierung einer neuen politischen Kultur.

Durch mehr Transparenz wird es auch in der Zukunft gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Baden-Württembergs gelingen, größere Infrastrukturprojekte und Ansiedlungsvorhaben zu realisieren. Die Landesregierung wird daher sinnvolle Projekte, die für die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Landes notwendig sind, stets nach Kräften unterstützen. Als ein Beispiel kann ich schon die geplante Realisierung eines Technologie- und Prüfzentrums der Daimler AG im Land nennen. Hier ist es in Gesprächen und Verhandlungen mit allen Beteiligten gelungen, den bisherigen Truppenübungsplatz Immendingen im Landkreis Tuttlingen als Standort zu gewinnen. Als Ministerpräsident bin ich sehr daran interessiert, dass die Planungen für die Ansiedlung dieser Zukunftsinvestition in Baden-Württemberg zügig voranschreiten.

*Ein traditionell wichtiges Politikfeld für die Grünen ist die Energiepolitik. Die Unternehmen der mittelständischen Stahl- und Metallverarbeitung tragen ganz überwiegend die vollen Lasten der EEG-Umlage. Eine Deckelung auf 2 Cent je KWh und ein guter Vorschlag der Bundesländer zum Stufeneinstieg in die Stromkostenintensität ist im Bundestag zurück gewiesen worden. Wie wollen Sie verhindern, dass die steigenden Energiekosten zu einem Wettbewerbsnachteil der Industrie werden?*

**Winfried Kretschmann:**

Im Interesse des Industrielandes Baden-Württembergs verfolgt die Landesregierung die Entwicklung der Energie- und Strompreise natürlich sehr genau. Ich bin mir dabei sehr wohl bewusst, dass Preissteigerungen im Zuge der Energiewende nicht vollständig zu vermeiden sind. Dies gilt aber nicht nur für Deutschland. Auch die Internationale Energieagentur (IEA) hat erst jüngst wieder festgestellt, dass das Zeitalter des billigen Öls vorbei ist. Es gilt also für alle Länder, damit umzugehen. Für mich bedeutet dies, die Anstrengungen zur Verbesserung der Energieeffizienz in Unternehmen noch deutlich zu erhöhen. Wer in der Lage ist, energie- und rohstoffeffizient zu produzieren, sichert sich nachhaltige Vorteile auf den Weltmärkten.

Zu den deutschen Strompreisen: Der Industriestrompreis setzt sich überwiegend aus Erzeugung, Transport und Vertrieb zusammen. Dieser Nettostrompreis liegt im europäischen Durchschnitt. Allerdings sind die Belastungen auch der Industriekunden durch Steuern, Abgaben und Umlagen in Deutschland generell höher als im EU-Durchschnitt. Jedoch bestehen in Deutschland zahlreiche Möglichkeiten, Steuerbefreiungen und Reduzierungen der Umlagen zu erhalten, so dass der Staatsanteil am Ende teilweise sogar unter dem EU-Niveau liegt.

Es ist mir ein großes Anliegen, bei der Umsetzung der Energiewende mit der Wirtschaft im engen Dialog zu bleiben. Ich habe deshalb zu einem Spitzengespräch am 5. Dezember eingeladen, um insbesondere Fragen der Preisentwicklung und der Versorgungssicherheit zu erörtern.

*Noch eine persönliche Frage: Sie sind der erste Grüne Ministerpräsident. Wie werden Sie im Kreis der Kollegen aufgenommen? Fühlen Sie sich wohl oder noch wie eine Orchidee?*

**Winfried Kretschmann:**

Ich fühle mich von den Kollegen auf Augenhöhe aufgenommen. Beim Atomausstieg konnten wir einen durch und durch grünen Erfolg auf Bundesebene erzielen. Auch beim Stichwort Südschiene kann ich sagen, dass Bayern und Baden-Württemberg – nach erstem Säbelrasseln - an einem Strang ziehen. Sicherlich habe ich auf Bundesebene eine spezielle Rolle inne. Ich bin eben der einzige Grüne, bin also einerseits frei, andererseits durch den Koalitionspartner SPD eingebunden. Ich kann meine ganz eigene Rolle wahrnehmen und das wissen alle.

*Wir danken Ihnen für das Gespräch.*

*Dieses Interview wurde am 23. November geführt.*

Winfried Kretschmann wurde am 17. Mai 1948 in Spaichingen geboren und ist in einem liberalen, katholischen Elternhaus aufgewachsen. Nach dem Studium der Naturwissenschaften war er als Lehrer tätig. Er hat die GRÜNEN in Baden-Württemberg mitbegründet und ist 1980 mit fünf anderen in den ersten Landtag eines Flächenstaates eingezogen. 1986 holt ihn Joschka Fischer ins erste grüne Umweltministerium nach Hessen.

1996 wird Kretschmann umweltpolitischer Sprecher und Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt und Verkehr im Landtag. 2002 wählt ihn die Fraktion zu ihrem Vorsitzenden. Seit dem 12. Mai 2011 ist er Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg.

Winfried Kretschmann ist verheiratet und hat drei Kinder.